

Grammatikalisierung (1)

- Prozeß, in dem ein autonome(re)s sprachliches Zeichen zu einem grammatische(re)n Zeichen wird.
- “Grammaticalization is the gradual drift in all parts of the grammar toward tighter structures, toward less freedom in the use of linguistic structures at all levels.” (Haspelmath 1998)

Grammatikalisierung (2)

- Beispiel (1): dt. brauchen:
 - *Peter braucht / *brauch ein neues Auto.*
 - *Peter braucht nicht zu kommen.*
 - *Peter brauch nicht kommen. (aux)*
- Beispiel (2): engl. going to:
 - *Peter is going to / *gonna college after all. (purposive)*
 - *Peter is going to go to college after all. (aux)*
 - *Peter is gonna go to college after all.*

Eigenschaften von Grammatikalisierung

- Layering: neue Konstruktionen verdrängen alte nicht notwendig:
 - engl. *will, shall, is going to*
- Divergierung: gramm. Formen unterliegen anderen Wandelprozessen als ihr Ausgangspunkt:
 - engl. *gonna*, dt. *brauch*
- Spezialisierung: die Zahl der Konstruktionsmöglichkeiten wird verringert, der funktionale Anwendungsbereich wächst:
 - franz. *pas*

Eigenschaften von Grammatikalisierungen (2)

- Persistenz: “Reflection of the word's own history in terms of its functional and/or formal properties” (Lichtenberk 1991):
 - engl. *is going to* / *gonna* als intentionales Futur, dt. *kraft* regiert den Genitiv
- Dekategorisierung: grammatikalisierte Formen gehören einer anderen Kategorie an als ihr lexikalischer Ursprung:
 - dt. *kraft* (präp.) neben *Kraft*.

Arten der Grammatikalisierung

- Wandel von lexikalischem zu grammatischem Wort
 - engl. *is going to*, dt. *haben* (perf.)
- Wandel von selbständigem Wort zu Suffix
 - dt. *-lich* < germ. **līka-* 'Gestalt'
- Wandel von syntaktisch motivierter gramm. Form zu Kategoriemarker
 - aind. *-tum* (EN, acc.sg.) > *-tum* (Inf.)

Wege der Grammatikalisierung

- Reanalyse: “Change in the structure of an expression or class of expressions that does not involve any immediate or intrinsic modification of its surface form.” (Langacker 1977)
- Rebracketing: [*on* [_{DP} *the top of the house*]] > [*on top of* [_{DP} *the house*]]
- Kategoriewechsel: dt. *während* (ptcp) > *während* (konj.), lat. *totus* 'ganz' (A) > frz. *tout* 'jeder' (D)
- bleaching: frz. *pas* 'Schritt' > *pas* (neg.)

lexikalischer Wandel

- Metapher
- Metonymie
- Synekdoche
- Hyperbel
- Litotes
- Euphemismus / Tabu

Metapher

- dt. *Kopf* < mhd. *kopf* 'Trinkgefäß'
 - *Kopf* (vom Kohl, Salat)
- fr. *tête* < lat. *tēsta* 'Scherbe'
- Raum und Zeit: *vor, nach, in, lang, kurz, dahingehen* etc.
- Körper und Welt: *Bergrücken, Fuß* (eines Berges, einer Lampe etc.)

Metonymie

- *Ministerium* (als Gebäude), urspr. 'Gruppe der Minister'
- *Kammer* (als Versammlung) urspr. 'Raum, in dem eine Versammlung tagt'

Synekdoche

- *Speer*, urspr. 'Speerspitze'
- *Tisch*, urspr. 'hölzerne Platte'

Hyperbel

- dt. *Dreck*, urspr. 'Exkrement'
- dt. *Racker*, urspr. 'Schinder'

Litotes

- mhd. *lützel ieman* 'niemand'
- dt. *nicht übel* i.S.v. 'gut'

Euphemismus / Tabu

- Euphemismen:
 - dt. sein Wasser abschlagen, die Scham, Abtritt etc.
- Tabu:
 - dt. *Deibel, Deubel, Drixel, Gottseibeius*, 'Teufel'
 - engl. *darn it*, 'damn it'
 - Jägersprache: *Löffel* 'Hasenohr', *Blume* 'Hintern des Hasen'

Bedeutungsverengung, -erweiterung

- abstractum > concretum:
 - gr. *polis* 'Stadt' in *stimboli* 'in die Stadt' = 'nach Konstantinopel' > türk. *Istambul*
 - dt. *Druck* i.S.v. *Buchdruck*
- concretum > abstractum
 - dt. *fertig*, urspr. 'zur Fahrt bereit'
 - dt. *ungefähr*, usrpr. 'ohne feindliche Absicht'

Onomatopöie

- mengl. *pīpen* 'zwitschern' > engl. *peep* (nicht *pipe* mit vowel shift)
- hindi *kuttā* 'Hund' ersetzt lautgesetzliches *sōnhā* (jetzt:) 'wilder Hund'
- n.b.: Präferenz für vordere hohe Vokale in Wörtern, die Kleinheit bezeichnen, universell nicht nachweisbar

Meliorisierung und Pejorierung

- Pejorierung
 - dt. *Knecht*, urspr. 'Junge, Diener'
 - engl. *silly* 'dumm' < meng. *sely* 'selig'
- Meliorisierung
 - dt. *Knappe*, urspr. 'Junge'
 - engl. *knight*, urspr. 'Junge, Diener'

Lautwandel und Semantik

- Entstehung von Homonymen
 - lat. *cattus* 'Katze' > gasc.frz. *gat*
 - lat. *gallus* 'Hahn' > gasc.frz. *gat*
- Homonymenflucht
 - gasc. frz. *gat* (< *gallus*) → *put* ('Huhn'), *begey* ('Vikar')

Entlehnung im Lexikon

- Entlehnung aus Dialekten und Soziolekten
 - dt. *schlapp* vs. *schlaff*
 - dt. *Kopf*, frz. *tête* (Soldatenjargon)
 - dt. *geil* etc.
- Entlehnung aus anderen Sprachen
 - dt. *Computer*, *Maus* etc.
 - engl. *egg* (mengl. *ei*), *sister* (me. *swuster*)
 - jap. *sētā* (engl. *sweater*), *bēsubōru* (engl. *baseball*)

Syntaktischer Wandel

Veränderung von Wortstellung und syntaktischem Gebrauch morphologischer Einheiten.

Definition Syntaxwandel

Eine syntaktische Konstituente, Regel oder Regelabfolge x in einer Sprache L_1 zu t_1 entspricht einer Konstituente, Regel oder Regelabfolge x' in einer Sprache L_2 zu t_2 , wobei $t_1 < t_2$.

Syntaxwandel und Parametrisierung

- Parameter sind an funktionale Köpfe gebunden und somit lexikalisch.
- Ein Parameter determiniert u.U. komplexe syntaktische Eigenschaften.
- Neue Parametersetzung führt zu katastrophischem Wandel.
- (Syntaktischer Wandel im engeren Sinne existiert nicht.)

Auslöser neuer Parametrisierungen

- Notwendige Bedingung für die neue Parametrisierung ist Ambiguität.
- Auslöser (trigger) ist Ökonomie:
 - Markiertheit: Ohne Evidenz für das Gegenteil bevorzugen Lerner default Parametersetzungen.
 - Subset Principle: Lerner seligieren immer die restriktivste Parametersetzung, die konsistent mit der Evidenz ist.
 - Least Effort Strategy: Lerner seligieren immer die ökonomischste Derivation/Repräsentation, die konsistent mit der Evidenz ist.

Cues und Parametrisierungen

- UG enthält nicht nur Parameter, sondern auch cues für jeden Parameter.
- Cues sind nicht Teil des inputs, sondern der mentalen Repräsentation, die aus dem input geparkt wird.
- Lerner finden cues also nur, wenn sie einem input-string Struktur zuweisen.

Cues (*cont.*)

- Erweist sich der cue als robust, so löst er eine Parametersetzung aus.
 - Findet sich kein cue, so wird der entsprechende Parameter nicht gesetzt.
- Der Lerner versucht also nicht, dem input gerecht zu werden, sondern reagiert lediglich auf cues ohne Rücksicht auf das Ergebnis.

Wandel durch Sprachkontakt

- Entlehnung
 - lexikalische Entlehnung
 - strukturelle Entlehnung
- Konvergenz / Sprachbünde
- Koinés
- Pidgins und Creoles
- Sprachtod

Entlehnungsrichtungen

- Entlehnung aus adjazenten Sprachen
 - Adstrate, Superstrate, Substrate
- Entlehnung aus Dialekten
- Diglossie
 - gr. katharevousa vs. dimotiki
 - arabische Dialekte und Hocharabisch
 - Russisch und Kirchenslavisch

Relexifizierung

- Jiddisch (deutsch relexifiziertes Sorbisch?)
- Afrikaans (niederländisch relexifiziertes portugisisch basiertes Kreol?)
- Media Lengua (spanisch relexifiziertes Quechua: Lexikon 90% spanisch, allerdings Status von Media Lengua (L1-Sprecher?) nicht klar)

strukturelle Entlehnung (1)

- einfache Negation im Engl. (: Latein)
- Passiv und Relativsätze mit Relativpronomen im Kannaãa (: Sanskrit)
- analytisches Possessivum, Passiv, Verbendstellung im Nebensatz im Estnischen (: Deutsch, cf. Halbdeutsch)

strukturelle Entlehnung (2)

- Wortstellung im Nebraskadt.: *dɛn hɛ fəkɔɔpt dɛɛ* (: Engl.)
- Artikel in Varietäten des Australiendt.:
Entlehnung engl. Wörter mit *die* (: *the*), dadurch
Asymmetrie im Genussystem und Abbau

heavy borrowing: das Beispiel kleinasiatischer gr. Dialekte (1)

- lexikalische Entlehnung
 - Nomina: *ocakı* 'Herd' (: türk. *ocak*)
 - Verben: *şaştō* 'staunen' (: türk. *şaşmak*)
 - Numeralia: *seksénia* '80' (türk. *seksen*), *doksánia* '90' (türk. *doksan*), *bir* '1' (türk. *bir*)
 - Calques

heavy borrowing: das Beispiel kleinasiatischer gr. Dialekte (2)

- Entlehnung von Funktionswörtern
 - Konjunktionen: *ki*, *gi* (Nebensatzkonjunktion nach Verben des Sprechens, Denkens, Sehens) (: türk. *ki*);
içín, *içün* 'weil' (: türk. Postposition *için* 'für')
 - Partikeln: *án* (zur Bildung des Superlativs) (: türk. *en*)

heavy borrowing: das Beispiel kleinasiatischer gr. Dialekte (3)

- phonologische Interferenz
 - Verlust der dentalen Frikative: *ártupus* 'Mann' (: *anθrōpos*)
 - neue Phoneme wie /ö/, /ü/, /ɪ/
 - Vokalharmonie: *ártupus* – *artupuri* (pl.) vs. *kléfçis* – *kléfçiri* 'Dieb'

heavy borrowing: das Beispiel kleinasiatischer gr. Dialekte (4)

- morphologische Entlehnung
 - entlehnte Verbalendungen: *-ik* (1.pl.), *-iniz* (2.pl.)
 - fehlende Kongruenz zwischen Adjektiv und Substantiv
 - Agglutination: n.sg. *néka* 'Frau', g.sg. *néka-yu*, n.pl. *nék-es*, g.pl. *nék-ez-yu*

heavy borrowing: das Beispiel kleinasiatischer gr. Dialekte (5)

- syntaktische Entlehnung
 - konsequente SOV-Stellung
 - Relativsätze gehen ihrem Bezugswort voraus
 - die Kopula ist ein satzschließendes Enklitikon
 - Rückgang des Gebrauchs des definiten Artikels

Konvergenz

- Angleichung adjazenter Sprachen (Lexikon, Strukturen) in bilingualen Gesellschaften
- Sprachbünde
 - Beispiel: Balkansprachbund: Rumänisch, Griechisch, Albanisch, Bulgarisch, Mazedonisch, Serbisch, Kroatisch
 - keine Nasalvokale, keine Langvokale
 - postponierter Artikel
 - keine Infinitive
 - lexikalische Angleichung

Koinés

- deregionalisierte Dialekte
 - gr. koiné des alexandrinischen Griechenland
 - de-attisiertes Attisch
 - Swahili, Kinshasa-Lingala als Bantu-Koiné

Pidgins

- Pidgins sind L2
- Pidgins und die L1 der Pidginsprecher sind gegenseitig nicht verständlich
- Pidgins basieren auf der Vereinfachung der L1 der Sprecher aufgrund universeller Markiertheit und typologischer Distanz der Kontaktsprachen
- Pidgins haben nicht notwendig eine Zielsprache

Creoles

- Creoles sind L1
- Creoles haben eine (europäische) Zielsprache
- Creoles basieren nicht zwingend auf Pidgins
- Creoles haben einen multiplen Input

Sprachtod

- Mord
 - Unterrichtsverbote (Baltikum, Wales)
- Selbstmord
 - sozialer Druck führt zum Sprachwechsel

Rekonstruktion

- Grundlagen der Rekonstruktion
- Interne Rekonstruktion
- Externe Rekonstruktion
- Wahrscheinlichkeit von Rekonstrukten

Grundlagen der Rekonstruktion (1)

- Grundannahme: Variation (in einer Sprache bzw. Zwischen verwandten Sprachen) unterliegt diachron Invarianz.
 - Beispiel: lat. *pater*, gr. *patḗr*, ..., got. *fadar* < idg. **ph₂tér-*

Grundlagen der Rekonstruktion (2)

- Natürlichkeit: Von zwei gleichermaßen adäquaten Wandelpostulaten ist das vorzuziehen, das einen häufigeren / weniger markierten Prozeß postuliert.
 - Frikativisierung ($p > f$) ist typologisch wahrscheinlicher als das Gegenteil ($f > p$).

Grundlagen der Rekonstruktion (3)

- regulärer Wandel ist immer das präferierte Postulat.
 - Die Relation lat. *pater* vs. got. *fadar* wird als Lautgesetz formuliert (germ. Lautverschiebung).
Ausnahmen dazu wie lat. *pater* zu got. *fadar* werden wiederum als Lautgesetz formuliert (Verner'sches Gesetz). Analogie ist immer ultima ratio.

Grundlagen der Rekonstruktion (4)

- Occam's razor: *Entia non sunt multiplicanda praeter necessitatem*. Von zwei gleichermaßen adäquaten Wandelpostulaten ist das einfachere vorzuziehen.
 - Für lat. *p* (in *pater*), ..., got. *f* (in *fadar*) wird idg. $*p$ postuliert, nicht $*p^h$.

Interne Rekonstruktion (1)

- Rekonstruktion aufgrund von Variation innerhalb einer Sprache

Interne Rekonstruktion (2)

- Beispiel (1): Altind. Vokalismus
 - Befund: aind. *cit* 'sogar', *kád* 'was', *ca* 'und' etc., also Variation von velarem und palatalem Verschlußlaut.
 - *cit* vs. *kád* legt Palatalisierung nahe. Typologisch plausible Bedingung: der Folgevokal.
 $*k > c / _i$, $*k > k / _a$.
 - Problem *ca*: $*k > c / _ [+ \text{front}]$, $*k > k$ elsewhere; *a* in *ca* $< [+ \text{front}] \neq i$, i.e. *e*
 - Ergebnis: Vorstufe des Aind. hatte die Vokale *e*, *a*, *i* (und andere)

Interne Rekonstruktion (3)

- Beispiel (2): Gr. silbische Nasale

- Ablaut im Griechischen

VS

OS

NS

leíp-ō

lé-loip-a

é-lip-on „verlassen“

eleús-omai

elélout^h-a

élut^h-on „kommen“

mén-os

mé-mon-a

mé-ma-san („denken“)

dérk-omai

dé-dork-a

é-drak-on „sehen“

Interne Rekonstruktion (4)

- Beispiel (2/2)

– VS	OS	NS
* <i>e</i> _̄ <i>i</i>	* <i>o</i> _̄ <i>i</i>	* <i>Ø</i> <i>i</i>
* <i>e</i> _̄ <i>u</i>	* <i>o</i> _̄ <i>u</i>	* <i>Ø</i> <i>u</i>
* <i>e</i> <i>n</i>	* <i>o</i> <i>n</i>	* <i>Ø</i> <i>n</i>
* <i>e</i> <i>r</i>	* <i>o</i> <i>r</i>	* <i>Ø</i> <i>r</i>

- Fazit:

- gr. *ra* < idg. **r̥*
- gr. *a* < idg. **ṛ̥*

Interne Rekonstruktion (6)

- Beispiel (3): Idg. Laryngale

- Befund: athem.-redupl. Präsensbildungen

tí-t^hē-mi *tí-t^he-men* *t^he-tós*
dá-d^hā-mi *da-d^h-mási* *◦d^hi-tá-*

dí-dō-mi *dí-do-men* *do-tós*
dá-dā-mi *da-d-mási* *◦ttá-*

bí-b^har-mi *bi-b^hṛ-mási* *b^hṛ-ta*

Interne Rekonstruktion (7)

- Beispiel (3/2)

– **be-b^hér-mi* **be-b^hr-més* **b^hr-tó*
**K₁e-K₁éK₂-mi* **K₁e-K₁K₂-més* **K₁K₂-tó-*

tí-t^hē-mi *tí-t^he-men* *t^he-tós*
= **de-d^héX-mi* = **de-d^hX-més* = **d^hX-tó-*
dí-dō-mi *dí-do-men* *do-tós*
= **de-déY-mi* = **de-dY-més* = **dY-tó-*

Interne Rekonstruktion (8)

- Beispiel (3/3)
 - Fazit
 - $eX > \text{gr. } \bar{e}, X > \text{gr. } e$
 - $eX > \text{aind. } \bar{a}, X > \text{aind. } i, \emptyset$
 - $eY > \text{gr. } \bar{o}, Y > \text{gr. } o$
 - $eY > \text{aind. } \bar{a}, Y > \text{aind. } i, \emptyset$
 - $X = h_1, Y = h_3 (, Z = h_2)$

Externe Rekonstruktion (1)

- Rekonstruktion aufgrund von Variation zwischen verwandten Sprachen

Externe Rekonstruktion (2)

- Beispiel: Idg. Dorsalreihen, centum- und satem-Sprachen
 - Befund:
 - lat. *cruor* 'Blut' vs. aind. *kraviṣ-* 'rohes Fleisch'
 - lat. *centum* '100' vs. aind. *śatám* '100'
 - alat. *quoiei*, lat. *cui* 'wem' vs. aind. *kás* 'wer'

Externe Rekonstruktion (3)

- Beispiel Dorsalreihen, (2)
 - Postulat: 3 Dorsalreihen
 - idg. $*k$ in lat. *cruor* 'Blut' vs. aind. *kraviš-* 'rohes Fleisch'
 - idg. $*\hat{k}$ in lat. *centum* '100' vs. aind. *śatám* '100'
 - idg. $*k^w$ in alat. *quoiei*, lat. *cui* 'wem' vs. aind. *kás* 'wer'
 - Fazit:
 - centum-Sprachen: idg. $*k, *\hat{k} > k$; idg. $*k^w > k^w$.
 - satem-Sprachen: idg. $*k, *k^w > k$; idg. $*\hat{k} > \hat{k} (> \zeta)$

Wahrscheinlichkeit von Rekonstrukten

- Rekonstrukte sind immer nur wahrscheinlich.
- Wahrscheinlichkeit nimmt bei Hypothesenhäufung ab.
 - Beispiel: gr. (*é*)*geneto*, Harðarson (1993:168): Idg. Aor.med. **ǵn̥h₁-tó* ergäbe ***gnētó*.
 - Hypothese 1: **R̥h₁* > gr. *ére* (Rix 1992:73)
 - Hypothese 2: sekundäre Akzentrückziehung **ǵn̥h₁-tó* > **ǵn̥h₁-to*.
 - H₁ + H₂ ergibt (*é*)*geneto*.
 - Aber: Wenn die Wahrscheinlichkeit von H₁ = 0,5 und die von H₂ = 0,5, dann ist die von H₁ + H₂ = 0,25

Indogermanistische Rekonstruktion (1)

- Phonologie
 - Inventar
 - Regeln / Beschränkungen
- Morphologie
 - Wortbildung (Affigierung, Kompositalbildung)
 - Flexion

Indogermanistische Rekonstruktion (2)

- Syntax
 - Wortstellung
 - Kasus
 - Phrasenstruktur
- Lexikon
 - Realien, soziale Strukturen
- Kultur
 - Dichtersprache

Makrophyla (1)

- Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Ursprachen
- Ausgangsprämissen
 - Monogenese auf der Basis von genetischer Taxonomie
 - Out-of-Africa-Hypothese

Kurze Geschichte der Makrophyla

- Ursprachenspekulation
- Indogermanistik (1786)
- Verweigerung der Annahme von Arbeiten zum Ursprung der Sprache durch die Société de Linguistique de Paris im Jahre 1866
- Nostratisch: Pedersen (1903)
- Idg.-Semitisch: Møller (1906)
- Idg.-Finnougrisch: Anderson (1879)

gegenwärtige Strömungen

- multilateral (mass) comparison
- Nostratik

multilateral comparison (1)

- rekonstruierte Phyla:
 - Eurasiatic (Greenberg): Indo-European, Uralic, Altaic (Turksprachen, Mongolisch, Tungusisch), Korean-Japanese-Ainu, Gilyak (= Nivchisch, paläosibirische Sprache), Chukchi-Kamchatkan (tschuktschisch-korjakische Gruppe der paläosibirischen Sprachen), Eskimo-Aleut, ev. Etruskisch.
 - Proto-World (Greenberg, Ruhlen)

multilateral comparison (2)

- Methode:
 - mass comparison, d.h. Vergleich weniger Wörter (Swadesh list) in vielen Sprachen
 - Lautgesetze oder andere methodische Beschränkungen der traditionellen historischen Sprachwissenschaft werden explizit verworfen

multilateral comparison (3)

- methodische Einwände:
 - Lexemzentriertheit
 - Beliebigkeit der Auswahl der Comparanda

- Beispiel (Ruhlen 1994):

	idg. (nur heth.)	ural.	chuk.	esk.
I ₂	-x	*-k	-k	-k
eat	<i>tap</i> (nur toch.)	<i>tēp</i>		<i>tamaxta</i>

multilateral comparison (4)

- methodische Einwände (2)
 - Das Konzept der Ähnlichkeit ist unwissenschaftlich.
 - Beispiel Lexik: (Gray & Atkinson 2003)

span. <i>fuego</i>	franz. <i>feu</i>	dt. <i>Feuer</i>
< lat. <i>focus</i>		< idg. <i>*peh₂ur</i>

Nostratik (1)

- rekonstruierte Phyla:
 - Illič-Svityč (1967; 1971-84): Indogermanisch, Afroasiatisch, Kartvelisch, Uralisch, Altaisch, Dravidisch
 - Dolgopol'skij (1969-72): wie oben, aber ohne Dravidisch
 - Starostin (1989): wie oben, aber ohne Afroasiatisch
 - Bomhard & Kerns (1994): wie oben, aber zusätzlich Sumerisch
 - etc.

Nostratik (2)

- Methode
 - traditionelle Rekonstruktion auf der Basis ausnahmslos gültiger Lautgesetze
 - Manaster Ramer (1998): „the correspondences [are] formulated to meet the same standards that are expected of any area in historical linguistics.“

Nostratik (3)

- technische Einwände
 - weitgehende Beschränkung auf das Lexikon
 - „nicht entlehnbare“ Strukturentsprechungen in der Grammatik nicht rekonstruierbar.
„Just as in the case of homeland and syntax, I consider proposals for Nostratic morphology entirely premature and basically speculative“ (Manaster Ramer)

Nostratik (4)

- technische Einwände (2)
 - nicht lautgesetzliche Lautentsprechungen
 - Beispiel:
 - Illič-Svityč (1971), Etymon 30: $**b_{\Lambda nt} \text{ } \Lambda$, 'binden', afroas. $*bnt$, idg. $*b^h end^h$
 - Illič-Svityč (1971:147): $**t' > idg. t$
 - Annahme "instabiler Entsprechungen"
 - Beispiel:
 - Illič-Svityč (1971:147): $**p > kartv. *p_1 (*p \sim *b)$, idg. $*p \sim *b$, dazu Anm.1: „V kartv. i i.-e. obnaruživaetsja neustojčivost' refleksacii nostratičeskogo p.“

Nostratik (5)

- technische Einwände (3)
 - stochastisches Problem der kurzen Etyma: Wörter des Typs CV, VC, C, V sind mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit auch in nicht verwandten Sprachen ähnlich.
 - Beispiel:
 - Illič-Svityč (1971), Etymon 134: ***ʔi/(?)ʔe*, Demonstrativpronomen der Nah-Deixis, afroas. **j*, Pron., Subjektmarker 3.sg.m., kartv. **(h)i/*(h)e* Pron., idg. **h₁ei-/*h₁i-* (auch **h₁e-*) [i.e. **(h₁)e_i-*, **(h₁)i-*], Pron., ural. **e-/*i-* ohne klare Bedeutung bzw. Funktion, drav. **i̇*, Pron., alt. **i*, (turk.) Possessivaffix 3.sg.

Nostratik (6)

- technische Einwände (4)
 - Problem der semantischen Plausibilität
 - Beispiel:
 - Illič-Svityč (1971), Etymon 19: ***buHi* ‘wachsen, werden’: idg. **b^heuH* [i.e. **b^hueh₂*] ~ ural. **puye* ‘Baum’ ~ alt. **büi* ‘sein’

Nostratik (7)

- prinzipielle Einwände

- Vielzahl verglichener Sprachen: $v = \frac{n \times (n-1)}{2}$

- 1 item in zwei Sprachen A, B ergibt 1 Vergleich (AB),

- 1 item in 3 Sprachen ergibt 3 Vergleiche (AB, AC, BC),

- 1 item in 6 Sprachen (nostr.) ergibt 15 Vergleiche.

- Illič-Svityč selbst (1971) fordert den Nachweis eines Etymons in mindestens 3 Familien, trotzdem sind 134 seiner insgesamt 378 Etyma in nur je 2 Familien belegt.

Nostratik (8)

- prinzipielle Einwände (2)
 - Arbitrarität der Comparanda
 - Beispiel: Laryngale
 - Illič-Svityč (1971): 3 Laryngale: $*\hat{h}$, $*h$, $*h^u$
 - Bomhard (1984): 4 Laryngale: $*ʔ$, $*h$, $*\hat{h}$, $*y$
 - Wahrscheinlichkeit von Rekonstrukten zweiter Stufe